

19. Wahlperiode

Schriftliche Anfrage

des Abgeordneten Tommy Tabor (AfD)

vom 20. Oktober 2025 (Eingang beim Abgeordnetenhaus am 27. Oktober 2025)

zum Thema:

Fröbel-Kita in Hellersdorf

und **Antwort** vom 13. November 2025 (Eingang beim Abgeordnetenhaus am 14. Nov. 2025)

Senatsverwaltung für Bildung, Jugend und Familie

Herrn Abgeordneten Tommy Tabor (AfD)
über
die Präsidentin des Abgeordnetenhauses von Berlin

über Senatskanzlei - G Sen -

Antwort
auf die Schriftliche Anfrage Nr. 19/24211
vom 20. Oktober 2025
über Fröbel-Kita in Hellersdorf

Im Namen des Senats von Berlin beantworte ich Ihre Schriftliche Anfrage wie folgt:

Vorbemerkung der Verwaltung:

Die Schriftliche Anfrage betrifft (zum Teil) Sachverhalte, die der Senat nicht aus eigener Zuständigkeit und Kenntnis beantworten kann. Er ist gleichwohl um eine sachgerechte Antwort bemüht und hat daher das Bezirksamt Marzahn-Hellersdorf, die FRÖBEL Bildung und Erziehung gGmbH sowie die Alice-Salomon-Hochschule um Stellungnahmen gebeten, die bei der nachfolgenden Beantwortung berücksichtigt wurden.

1. Stefan Spieker (FRÖBEL Bildung und Erziehung gGmbH) berichtete zur geplanten Kita in Hellersdorf:
„Herr Tabor! Sie hatten noch mal ganz konkret nach Hellersdorf gefragt. Das wurde ja von uns als ein ganz großes Frusterlebnis beschrieben. Wir haben einen Erbpachtvertrag mit der BIM geschlossen. Als Liegenschaftsverwaltung des Landes Berlin war das für uns immer so ein Garantiegeber: Da werden auch Plätze gewünscht. So ein Erbpachtvertrag, allein so eine Vertragsverhandlung, dauert mit Hin und Her

knapp ein Jahr. Der Vertrag hatte eine auflösende Bedingung. Das war die Forderung, die wir dafür bekommen mussten. Wir haben bis zur Leistungsphase 4 die Planung durchgeführt. Das kostet viel Geld. Wir müssen dann Architekten einschalten. Je größer das Bauvolumen ist, stecken sie 40 000 bis 50 000 Euro rein. Das war ungefähr unsere Summe. Wir hatten in den letzten Jahren immer deutlich mehr Projekte eingereicht, als wir bekommen haben. Was ich mir für die Zukunft wünschen würde, ist, wir waren nicht in einem kooperierenden System, sondern eher war das für uns immer eine Blackbox. Wir hatten immer den Eindruck, Herr Schulze, verzeihen Sie, dass wir irgendwie genervt haben mit unseren Anträgen und Sie uns immer Absagen geben mussten, was Sie bestimmt auch nicht gerne getan haben. Es wäre aber für die Zukunft gut, wenn wir sehr früh klare Signale bekommen würden, dass wir Geld investieren oder nicht investieren. Es gibt nie eine hundertprozentige Sicherheit. Es steckt aber wahnsinnig viel Arbeit drin, und dann bekommen Sie die dicken Pläne zurück. Wir wissen, dass es die höchste Bedarfskategorie war in Hellersdorf-Nord, dass der Bezirk dort eine Riesennot hat. Wir hatten eine Kooperation mit der Alice-Salomon-Hochschule, die dort mitlaufen sollte. Das Projekt ist jetzt leider nach dem dritten Mal Einreichen beerdigt, und wir wissen, dass dort Plätze gebraucht werden.“ Wortprotokoll BildJugFam 19/28 9. November 2023, S. 37. Was kann der Senat zu diesem Projekt mitteilen? Inwiefern musste das Projekt „beerdigt“ werden?

Zu 1.: Dem Senat ist das Projekt durch Gespräche mit dem Kita-Träger Fröbel Bildung und Erziehung gGmbH und durch einen entsprechenden Antrag auf Fördermittel im Rahmen des Kita-Ausbauprogramms des Landes aus dem Jahr 2020 bekannt. Die beantragte Fördersumme für dieses Projekt in Höhe von 3,6 Mio. Euro konnte bei der Förderauswahl für alle Berliner Bezirke leider nicht berücksichtigt werden.

Im Oktober 2023 wurde dem Senat und dem Jugendamt Marzahn-Hellersdorf von der Fröbel Bildung und Erziehung gGmbH mitgeteilt, dass das Projekt an dem vorgesehenen Standort in der Teupitzer Str. 6-8 nicht weiterverfolgt wird, da eine Realisierung ohne Fördermittel dem Kita-Träger nicht möglich ist.

2. Wurde der Erbpachtvertrag mit der BIM aufgelöst?

Zu 2.: Der Erbbaurechtsvertrag zwischen der Fröbel Bildung und Erziehung gGmbH und der BIM enthielt eine aufschiebende Bedingung, die an den Erhalt von Fördermitteln geknüpft war. Da keine Fördermittel bereitgestellt werden konnten und das Projekt nicht realisiert wurde, entfaltete der Vertrag keine Wirkung.

3. Wie gestaltet sich der Bedarf an Kita-Plätzen in der genannten Region?

Zu 3.: Gemäß der Integrierten Software Berliner Jugendhilfe Kita (ISBJ-Kita) und der Einwohnerregisterstatistik wurde zum 31.12.2024 für rund 59 % der in der Bezirksregion Hellersdorf Nord lebenden Kinder im Alter von 0 bis unter 7 Jahren ein Platz in der

Kindertagesbetreuung (Kita und Kindertagespflege) angeboten.

Damit lag die Versorgungsquote in der Bezirksregion deutlich unter der bezirklichen Versorgungsquote von 71,0 %. Zum 31.12.2024 wurden zugleich rund 61 % der in der Bezirksregion lebenden Kinder in einer Berliner Kindertageseinrichtung betreut. Damit lag auch die Betreuungsquote zum Ende des Jahres 2024 unter dem bezirklichen Durchschnitt (Bezirk Marzahn-Hellersdorf: 65,1 %). Mit der vor wenigen Tagen vorgelegten neuen und detaillierten Berliner Bevölkerungsprognose kann die gesamtstädtische wie auch bezirkliche Kindertagesstättenentwicklungsplanung fortgeschrieben werden.

4. Stefanie Rausch, Leiterin für Projektentwicklung und Unternehmenskooperationen bei Fröbel, berichtete: Stefanie Rausch berichtete: „Wir haben 2020 einen Antrag gestellt, doch leider gab es bisher keine Förderusage, und unser Projekt ist auf der Warteliste gelandet.“ Warum? Warum wurden keine Mittel für den Bau bewilligt?

Zu 4.: Der Förderantrag für das Neubauprojekt in der Teupitzer Str. 6-8 in 12627 Berlin zur Schaffung von 120 Kita-Plätzen wurde vom Kita-Träger Fröbel Bildung und Erziehung gGmbH im Sommer 2020 bei der Geschäftsstelle des Kita-Ausbauprogramms des Landes eingereicht und in das Auswahlverfahren für das Förderjahr 2021 im September 2020 einbezogen.

Aus 94 Förderanträgen mit einer beantragten Fördersumme in Höhe von insgesamt rd. 126 Mio. Euro mussten dort Auswahlentscheidungen entsprechend der in 2021 bereitgestellten Finanzmittel in Höhe von 23 Mio. Euro zur Schaffung von Kita-Plätzen getroffen werden. Die beantragte Fördersumme für dieses Projekt in Höhe von 3,6 Mio. Euro konnte bei der Förderauswahl für alle Berliner Bezirke dabei nicht berücksichtigt werden. Auch in den Folgejahren überstiegen die für Ausbauprojekte beantragten Fördermittel das Berlin zur Verfügung stehende Finanzvolumen, so dass nicht jedes Projekt eine Zuwendung erhalten konnte und eine Auswahl getroffen werden musste.

Bei den Auswahlentscheidungen wurden insbesondere die Bedarfskategorie gemäß Förderatlas, der Umsetzungszeitraum, die Priorisierung durch die örtlichen Jugendämter, die Wirtschaftlichkeit der Projekte, bestehende städtebauliche Verträge und gesamtstädtische Aspekte berücksichtigt.

5. Stefanie Rausch, Leiterin für Projektentwicklung und Unternehmenskooperationen bei Fröbel, berichtete: „Bei diesem Projekt in Marzahn-Hellersdorf handelt es sich um ein Herzensprojekt von FRÖBEL. Seit vielen Jahren kooperieren wir bereits mit der Alice Salomon Hochschule (ASH). Schon vor rund zehn Jahren

entstand die Idee, die Kooperation zu vertiefen und in räumlicher Nähe zum Standort der ASH in Marzahn Hellersdorf eine neue Kita zu bauen – damit Wissenschaft und Praxis hier gut voneinander profitieren können.“ Welche Art von Kooperation war zwischen der Alice-Salomon-Hochschule (ASH) und der geplanten Kita vorgesehen? Was bedeutet das Aus für das Projekt für die ASH? (Bitte um Abfrage bei der Hochschule)

7. Stefanie Rausch, Leiterin für Projektentwicklung und Unternehmenskooperationen bei Fröbel, berichtete: „Wir glauben nach wie vor, dass eine Kita in unmittelbarer Nähe zur größten staatlichen Hochschule für die Themenbereiche Soziale Arbeit, Gesundheit und Erziehung in Deutschland für die Studierenden, die Forschenden und Fachkräfte und vor allem die Kinder vor Ort von immensem Nutzen sein wird. Das könnte eine enorme Bereicherung für die Qualitätsentwicklung in allen Kitas sein. Die pädagogische Praxis kann an so einem Standort neue wissenschaftliche Erkenntnisse berücksichtigen, während die Impulse und Erfahrungen aus der Praxis für die Wissenschaft bspw. Anstoß für neue Forschungsvorhaben geben kann. Wenn die enge Verzahnung der Wissenschaft mit einer Praxis-Einrichtung gelingt, ist das immer etwas ganz Besonderes. Das erleben wir auch in einem ähnlichen Projekt, das wir 2018 im Leipzig umgesetzt haben: Hier betreiben wir in Kooperation mit der dortigen Erziehungswissenschaftlichen Fakultät einen Forschungskindergarten am Universitätscampus Jahnallee. Dieser bietet den Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern die Möglichkeit, Interaktionsprozesse zwischen Kindern untereinander, aber auch zwischen Kindern und Erzieherinnen und Erziehern zu erforschen.“ Inwiefern hätte a.) die Wissenschaft und inwiefern hätte b.) der gesamte Bereich der frühen Bildung im Land Berlin von einer solchen Einrichtung profitieren können?

Zu 5. und 7.: Nach Auskunft der Fröbel Bildung und Erziehung gGmbH entstand die Idee der Kooperation mit der Alice-Salomon-Hochschule vor über zehn Jahren und zielte auf den Austausch zwischen Wissenschaft und pädagogischer Praxis. Im Laufe der Zeit haben die beteiligten Personen auf beiden Seiten gewechselt, so dass die Kooperationsidee nicht weiter ausgearbeitet wurde.

Die Alice Salomon Hochschule schätzt ein, dass eine Forschungs- und Konsultationskita im Hinblick auf die Entwicklung von etwaigen Forschungsprojekten und innovativen Praxisprojekten einen Mehrwert für Wissenschaft und Praxis darstellen würde.

6. Stefanie Rausch, Leiterin für Projektentwicklung und Unternehmenskooperationen bei Fröbel, berichtete: „2021 konnte FRÖBEL endlich einen Erbbaurechtsvertrag für ein geeignetes Grundstück unterzeichnen.“ Welche alternativen Pläne und Nutzungen gibt es nun für das Grundstück?

8. Stefanie Rausch berichtete: „Das zuständige Jugendamt ist auch im Boot – es sieht einen großen Bedarf für eine Kita in diesem Stadtteil.“ „Das zuständige Jugendamt befürwortet das Projekt deshalb auch sehr, weil die Einrichtung gute Möglichkeiten für die Ausbildung angehender Fachkräfte bieten würde.“ Wie bewertet das Jugendamt das Projekt und die Nicht-Verwirklichung?

Zu 6. und 8.: Der Standort in der Teupitzer Straße bleibt weiterhin für Jugendhilfebedarfe

vorgesehen. Es ist geplant, bis spätestens zum Jahresbeginn 2027 eine Kindertagesstätte mit 120 Plätzen sowie weitere Jugendhilfeangebote durch einen freien Träger zu errichten, wobei die Umsetzung ohne den Einsatz von Fördermitteln erfolgen wird. Die Baugenehmigung wurde bereits erteilt.

In Hellersdorf Nord konnte das Platzangebot an Kita-Plätzen durch die Eröffnung von zwei neuen Kindertageseinrichtungen sowie weiteren Platzerweiterungen in bestehenden Kitas deutlich erhöht werden.

Mit der Realisierung einer weiteren Kindertagesstätte in der Teupitzer Straße kann der Bedarf an Betreuungsplätzen annähernd gedeckt werden, um eine wohnortnahe Versorgung sicherzustellen.

9. Stefanie Rausch berichtete: „Es gibt natürlich immer mal wieder Projekte, die sich länger hinziehen. Dass es zehn Jahre dauert, ist aber schon besonders. Da muss man eine Menge Herzblut investieren und darf den Mehrwert des Projekts für die Stadt, die Kinder im Bezirk und die frühe Bildung nicht aus den Augen verlieren. Das kostet viel Kraft und Ausdauer. [...] Sie können sich vorstellen, was für ein Erfolgserlebnis es für uns war, als wir nach fast einer Dekade umfangreicher Bemühungen endlich ein geeignetes Grundstück gefunden haben und den Erbbaurechtsvertrag unterzeichnen konnten. Einen ersten Entwurf des Gebäudes haben wir in Vorleistung erstellt und könnten innerhalb kürzester Zeit einen Bauantrag stellen. [...] Die aktuelle Kita-Ausbaupolitik mit angezogener Handbremse trägt sicherlich nicht dazu bei, dass in Berlin solch innovative Projekte entstehen können. Natürlich muss man für gute Ideen ab und an auch kämpfen. Aber es demotiviert, wenn man dabei auf den letzten Metern so schonungslos gestoppt wird.“ Welche Konsequenzen zieht der Senat aus solchen Erfahrungen für die Zukunft des Fördersystems?

Zu 9.: Seit dem Jahr 2008 hat das Land Berlin gemeinsam mit den freien Trägern von Kindertageseinrichtungen und den Berliner Kita-Eigenbetrieben bis einschließlich 2024 rund 89.000 Kitaplätze geschaffen oder gesichert.

Der Platzausbau wurde mit Landes- und Bundesmitteln im Umfang von rund 630 Mio. Euro anteilig gefördert.

Dem Land Berlin ist es gemeinsam mit den Trägern gelungen, ein bedarfsgerechtes Betreuungsangebot in Berlin bereitzustellen.

In den vergangenen Förderjahren des Kita-Platzausbaus wurden zahlreiche innovative Projektideen mit verschiedenen Kooperationen, großartigen konzeptionellen Konzepten und baulichen Besonderheiten eingereicht und mit Fördermitteln umgesetzt. Davon profitierte auch die Fröbel Bildung und Erziehung gGmbH.

Gleichzeitig ist es Förderprogrammen mit einer begrenzten finanziellen Ausstattung immanent, dass nicht jedes Projekt eine Zuwendung erhalten kann und

Förderentscheidungen auch unter der Prämissen einer sparsamen und wirtschaftlichen Mittelverwendung getroffen werden müssen.

Berlin, den 13. November 2025

In Vertretung
Falko Liecke
Senatsverwaltung für Bildung,
Jugend und Familie